83419665
OR

UNIVERSITY OF ILLINOIS
URBANA

Der himmlische Spiegel

von

Paula Ludwig

S. Fischer Verlag / Berlin

CENTRAL CIRCULATION BOOKSTACKS
The person charging this material is responsible for its return to the library from which it was borrowed on or before the **Latest Date** stamped below.

Theft, mutilation, and underlining of books are reasons for disciplinary action and may result in dismissal from the University.
TO RENEW CALL TELEPHONE CENTER, 333-8400
UNIVERSITY OF ILLINOIS LIBRARY AT URBANA-CHAMPAIGN

JUL 21 1993
MAY 03 1993
OCT 04 1995

When renewing by phone, write new due date below previous due date. L162

LIBRARY
UNIVERSITY OF ILLINOIS
URBANA

Paula Ludwig

Der himmlische Spiegel

1927

S. Fischer Verlag / Berlin

Alle Rechte vorbehalten

Microfilm Number # 94-13624
Humanities Preservation Project

834L9665
Oh

LIBRARY
UNIVERSITY OF ILLINOIS
URBANA

Goldman 22 Nov. 43 Harman

Friedrich Koffka
gewidmet

LIBRARY
UNIVERSITY OF ILLINOIS
URBANA

Beginn des Tages

Du dämmernder Morgen!
Du greifst nach mir mit deinen kühlen weißen
Händen.
Meine Züge sind voll Scham.
Sage deinen Vögeln, daß sie zwitschern sollen,
und rühre an meine Lippen, die so blaß sind.

Sachte fasse mich an, fasse mich sachte an,
daß mein Gesicht nicht zerfalle in Asche.

Frühling

Wehe nicht so sehr, Wind!
Ich trage Zartes in meinen Händen.
Warum stehen die Häuser
so sicher in den Tag hinein —
Und Stimmen werden laut,
die riefen nach niemand mehr.

Und ist es nicht,
als schrie im Baum voll Blüten
ein Vogel auf und fällt,
betäubt vom Duft und bang vor so viel Süße ...

Begrüßung

Wenn deine strahlenden Lider sich heben
und deine Augen ihren Tag
herübersenden zu mir,
dann möcht ich die schmalen
Knöchel deiner Füße umfangen.

Deine Lippen können lächeln
und deine Worte
mein Herz wandeln zu Weihrauch.
Warten will ich in jeder Stunde,
daß dein Mund nicht ohne Rundung bleibe
und deine Hände über meine Wangen
wieder ziehen ihre selige Spur.

Liebeswunsch

Ich hüte deinen Herzschlag
und läge gern immer nah
mit dem Gesicht an deinem Haupthaar.

Wollte, es würde nie mehr Tag,
und meine Sinne hingen,
ein inniges Netz,
über deinem Schlaf,
daß Lärm und Licht nicht zu dir drängen.

O wie viel Sanftes
tät ich dir an
und mischte dir den Traum
weise
mit wirklichen Dingen.

In der Allee

Als ich allein
die Allee entlang ging,
das gelbe Laub über mir
langsam von den Zweigen sich löste,
und ich alles Wissen von dir
abfallen ließ
in Duft und Regen des Herbstes ...
am Ende des Weges
auf einmal wieder erwachte –
da war mir,
als wäre ich
zutiefst in dir
trunken
diese Allee rauschender Bäume
hinabgeschritten.

An die Nacht

Ach,
noch bedrängst du mich
mit zuviel Dunkel,
Nacht,
daß ich dich ganz begreife.
Aber wenn der Tag beginnt,
dann erscheinst du mir herrlich,
und in der Erinnerung
wächst mir dein Wesen ganz in den Schoß.

Ich verlange den Abend
und deine Wiederkehr,
süßeste Freundin.

Dein Angesicht

Dein Angesicht ist wie der Mond
und deine Haare die blaue Nacht,
deine Lippen aber sind Das,
vor dem die Dämonen Gnade suchen.

Abendwanderung

Du sprichst, du sprichst zu mir!

Ich höre, und demütig senkt
meine Schulter sich neben der deinen.

Du schreitest schlicht durch die Dämmerung.

An deiner Seite steht mein Herz offen,
und Schalen sind meine Hände.

Ich gehe behutsam neben dir,
daß ich nicht trete auf deinen Schatten.

Die Wandlung

Ich habe gewartet,
meine maßlosen Sinne zerbrechend,
und saß viele Stunden gebeugt
über das Ausgestreckte meiner Hände –
aber du riefst nicht.

Bis an diesem Abend
sich dein Wort warf
in mein horchendes Zimmer
jäh, wie ein fallender Stern.

Nun jagen über die Grenzen des Himmels
die Schreie meiner Freude,
und der Weg zu dir
wandelt sich zum Choral,
wiedergebend die Melodie meiner Füße.

Eine Welt lag in schweren Gewändern,
bis deine Stimme,
lächelnde Allmacht,
die Schwere nahm.

Wo bist du hergekommen...

Wo bist du hergekommen
du
mit deiner unscheinbaren Gestalt?
Deines Schöpfers Hände haben zu lange
auf deiner Stirne gelegen.

Wer entließ dich aus hellerem Reich,
denn hier fliegt Staub,
und Rauch verwischt die freundliche Scheidung
von Bauwerk und Himmel.
Immer begleitet den Weg
ein von Rost zerfressener Zaun
und trübt meine Gedanken.

Aber es öffnete sich
deine schmerzliche Gegenwart
wie eine Schale,
in die ich mich nun bergen möchte
mit der ganzen Musik meines Herzens.

Wenn ich bei dir bin,
verlassen mich die spöttischen Dinge des Lebens,
und deine Ruhe ist so groß,
daß ich in dir liege
wie in meinem Schlaf.

Wie der Frühling

Wo die Nebel brüten im Tal,
unterm Herbstlaub,
schwermütig lag ich —

Dein Antlitz ist ein Kornfeld,
auf dem die Sonne liegt
und die Ähren schwer sind.
Wo dein Fuß über die Erde sprang,
holen die Lerchen ihren Jubel.
Dein Blut ist wie Wein von fernen Inseln,
die ruhlos wandern in blauen Wellen.
Wie der Frühling
geht deine Stimme über die Hügel,
rührend an schlafenden Klängen.

Hoch schlägt es aus Tälern!
Ich möchte dir eine Blume schenken,
die immer duftet.

Es kommen viele Fremde

Es kommen viele Fremde,
und ich fülle ihre Gefäße,
auf daß sie froh seien mit irgendeiner Last.
Aber vergebens suche ich bei dir
die rufende Scholle.
Ich habe für dich die Demut meines Leibes bewahrt,
und die Mannigfaltigkeit meines Mundes
ist einfach geworden an dir.
Warum läßt du mich allein,
wo meine Tage fallende Früchte bedeuten?
O hätten meine hohlen Hände
deinen Schlummer mitgenommen,
daß du ihn entbehren müßtest,
bis du wieder
in mir entschläfst.

Berührung

Ich fühle noch immer die Stelle,
wo die scheuen Flächen deiner Hände
mich berührten.
Deine Worte fallen so selten
wie Gesang schwermütiger Vögel
tropfenweise übers Land.

Um dein stilles Gesicht
möchte ich meinen ruhlosen Gram legen,
und immer will ich
deiner kindhaften Hände gedenken,
wenn die Sonne sich wendet.

An einen jungen Maler

Heb auf das Lid des einen Auges, das
den Wolken gewidmet ist,
dem Flug der Fliegenden
und ihm,
dem flüchtgen siebenfarbigen Bogen
des Gewitterhimmels.

Und laß des andern Auges
eifrigen Blick nur halb
aus seinem Winkel spähn:
Deutlich genug hebt sich
der Wurmstich vom Gebälk,
der Sang der Spinnen
und in trüben Flüssen
die hellen Bäuche toter Fische.

So Schauender, beseelt vom Zwiegespaltnen,
zeige
die krumme Wurzel eines Baumes,
bewegt vom Spiel der unsichtbaren Wipfel,
und laß am Rand der Straßen
besonders schön die müden Frauen sein.

Verbirg auch du des Bettlers Verborgenes,
am Schattenreichen wird man ihn erkennen.

Greif aus dem Überfluß der Märkte
des Apfels weißes Fleisch und braune Samenkerne:
Die Linien sind die Linien der Gebirge,
sein Gehäuse gleich Himmelszelten,
der größte aller Gärten ist
in seinen Farben eingeschlossen.

An einen Schauspieler

Es wartet die Menge
und atmet dich ein in ihre erschreckte Brust.
Wie ein Meer bist du
ruhevoll
über den mächtigen Gewässern.
Ich taste über deinen Strand
und sammle die Körner des Sandes.

Deine Stimme ist durch den Mond gegangen
und über viele Steppen,
ehe noch dein Mund war.
Deine Hände aber sind immer schon
bei deiner Stimme gewesen.

Deine Augen

Deine Augen sind ohne Umfassung,
unbegreiflich sind ihre Fernen.
Kein Gedanke versinkt so tief,
daß dein Auge ihm nicht begegne,
kein Flügelschlag steigt so hoch,
daß es ihn nicht trüge.

Laß mich immer da sein,
wo sein Strahl hinreicht,
denn da, wo seine Grenzen sind,
muß es unselig beginnen.

Helle Nacht

Über den Hängen des Berges
liegt Mondweiß.
Über deinen Händen
liegt Mondweiß.
Ich stehe in der Finsternis.
Farblos ist mein Fleisch geworden,
und meine Stunden sind wie Staub.
Aber aus dem Hellen
kommen deine unverwundeten Hände...
Müde sind meine Füße
vom gesteinigten Wege,
doch langsam schreiten sie nach
der klaren Spur deines Schattens,
bis ihre Gelenke froh sind.

Du bist der Föhn

Ich wachte und schlief nicht.
Durch mein Leben springen die Stürme.
Du bist der Föhn
und warfst die Fackel in mein lebendiges Fleisch.
Ich wache und schlafe nicht.
Ich höre die Flammen heulen
tief durch mein Blut.
Du hast meine Finger gelähmt
und Ohnmacht gesenkt in mein Atmen.
Wenn deine Wangen in meinen Händen liegen,
erschrecken meine Sinne,
und mein Glück wird schmerzhaft.
Ich muß durch die Erde gehen
und ihre Gluten einlassen in mein Herz,
daß ich nicht werde wie der Tod,
wenn du mich anrührst.

Schritte in der Nacht

Es gehen Schritte durch die braune Nacht,
und meines Hauses Mauer fängt
und übergibt sie mir.
Es lacht nicht ohne Grund
ein Schrei durch mein Gehirn.
Es gehen viele, die ich niemals höre.
Nur diese höre ich.

Es rührt kein Haar sich mehr auf meinem Scheitel,
und draußen fällt kein Tropfen,
den ich nicht empfände.
Wie eine Glocke bin ich,
an ein Seil gespannt, aus weißem Glas,
bestimmt, zu läuten oder zu zerbrechen,
wenn dieser Schritt vorüberflüchtet, oder wenn
er langsam sich zu mir her wendet.

Sende mich

Sende mich auf das schlechtbestellte Feld,
vorüber am Ameisenhügel
den vorsichtigen Weg,
zu den schwerschreitenden Frauen,
zu den Männern dunklen Gesichts,
zu den großblickenden Kindern!
„Der Freund hat meinen Mund nicht gewollt
und das Liebreiche meiner Hände
nicht angenommen."

Klage

Ich ging durch die Menge
und stieß an unselige Dinge,
durch meine Finger rieselte Staub.

Ich kam in den Schatten des Waldes,
ein Vogel flatterte einsam,
und aus dem lautlosen Moos
blühte das rötliche Kraut.

Ich bleibe die fremde Gestalt
in meines Zimmers befremdlichem Raum,
ich bin eine Zwergin unter den Aufrechten.

Wer reicht ihn mir nieder,
des Himmels lieblichen Saum?

An eine Tote

Es muß leicht sein
da, wo deine Augen hingegangen sind.
Aber schwer liegen die Kränze,
und trübe Spuren merkmalen die Wege.
Wie der Schnee fiel,
und sich jäh schloß über deinem Lachen,
also sank das Unbegreifliche.
Nun wandle ich immer in deiner bangen Umarmung
und möchte, du kämest einmal im Traume
und würdest lächeln.
Laß deinen unendlichen Hauch
kreisen um meine Sinne,
und gehe nicht fort mit deinen innigen Füßen.
Menschen kommen und legen
zärtliche Hände auf meinen Scheitel,
aber keines Liebenden Wärme
kann dich verdrängen.
Ich wandle immer in deiner Umarmung.

An eine Tote

Die Erde ist mir lieb,
seit dein strahlender Leib
eingegangen ist in sie.
Von nun an werden die Blumen im Wind
immer flüstern von deinen behutsamen Händen.
Wenn durch stille Wälder
die Quellen ihre Wohltat vergießen,
werden sie nachsingen
die Melodie deines Mundes.
Siehe:
Mein Herz klopft,
wenn ein harter Wagen poltert über die Straße.
Ich knie mich nieder zur Erde:
daß sie nicht laste auf deinem Lächeln,
daß sie mir wiedergebe in ihren Blumen,
in ihrem Dufte,
dich, keusches Empfängnis.

An eine Tote

Du kannteſt ihre Geſtalt
und wareſt ihr nah,
die alles Leid wandelte in Geſänge.

Viele verworfene Melodien fand
ſie in meinen ſchluchzenden Gründen,
und mit Händen, die waren
wie weiße Wolken,
hob ſie empor meinen Ton
unter die Sonne.

Nun ſuche ich nach ihrer Spur
in den Wieſen des Frühlings,
die vorüberging wie ein Strahl,
und in zerfallenes Licht
trage ich meine ſehnſüchtige Trauer.

Oh, laß mich verweilen bei dir
ſolange nur,
um zu finden einen Hauch, einen Traum,
der vielleicht entſprang
einſt den Falten ihres Gewandes.

Sommer

Blau sind die Wände meines Zimmers,
und in seinen unendlichen Raum
schrillt der Gesang einer Grille
später Stunde ruhlos bejahend ihr Leben.
Schwermütig ist des Todes Wandeln,
und immer schon spüre ich
seine demütige Macht.
Aber noch schwebt mein Blut
wie eine gefüllte Wolke,
die sich vergießen möchte.
Noch umfaßt den geringsten der Halme
im vollen Felde
die Seligkeit meines Daseins.
Noch ist mir kein Weg so weit,
daß meine Füße ihn nicht liefen und segneten.

Oh, ihr Wiesen, dunkel im Abend!
Oh, ihr blauen Wände meines Zimmers!
Wie die schreiende Grille bin ich.
Wenn deine gehorsamen Hände kämen,
Tod,
würde ich selbst dich noch beglücken
mit der letzten Blässe meines Mundes.

Gesang aus der Nacht

Als ich geboren wurde,
entfiel der Nacht ein Sinn.
In meinen Füßen hat sich die Schlange verbissen,
da ich zertreten wollte ihren Kopf.
Nun laufen sie nach
dem Schall einsamer Schritte
und halten still, wenn einer sich wendet.
Ich bin das Gelächter der schlaflosen Stadt.
In ihren Gärten verflackert mein Schrei,
und mein Gewand ist das Spiel
des schwelenden Windes.
Ich genieße das Herz zwitschernder Vögel,
ich atme im Stöhnen des Tiers.
Es gibt kein Wesen, das sich mir verschlösse,
das mich verwiese aus seinem innersten Sein.
Alles zuckende Blut ruft mir zu,
und ich verströme in allen
und warte, daß man mich liebe.

Herbst

Fahles Gift auf den Wiesen
und stumpfes Gras
und rötliche Blumen
zeitlos hinfrierend im Frost.

Im Laub, im Geäst, im Gekron
greift, wühlt der Wind —

Späte Zeit

Durch den Herbst des Waldes
blättert das Laub sich hin in den Abend,
und die Beerenhecken sinken
morsch ins Moos.
Blut starren ihre Früchte,
umkreist von kühlen Vögeln.
Im Grau des ergreifenden Nebels
taumelt ein Falter,
auf den Flügeln verwehtes Rot.

Wer sucht meine Gestalt an diesem ratlosen Ort
und bringt den Trost für also bestimmtes Los?

An meiner eingezogenen Schulter empor
wächst die Verwesung.

Kommt, unruhvolle Vögel

Kommt, unruhvolle Vögel,
und pickt vom Herzen mir und von dem Fleisch.
Nur allzu süß schmeckt diese Speise,
und einsam schau ich eurem Mahle zu.

Wäre der Tod nicht über uns
und fiel nicht Staub auch in die reinsten Augen:

Sagte ich euch! Indes:

Warum die Abwehr um so kurze Frist?
Nehmt von der Erde, was von Erde ist.
Der Tau sei nicht beweint,
der so verrinnt
in Schalen, die das Wasser selber sind!

O Wärme

Wie berge ich den ſüßen Duft der Linden?
Einmaligen Geſang und Blau des Himmels,
die Linien dieſes Zweiges
und den ſeidnen Fall
des Kleides
überm eignen glücklichen Leib.

O Wärme, diene mir in meinem Herzen,
denn ſo viel Kälte, wie von einem Worte
mir übrigbleibt, wenn dies vorüber iſt,
wer hilft ſie zu umkleiden?

Im Nebel

Du freundlicher Nebel
hüllst die aufgedeckte Blöße des Herbstes,
und das laubloſe Gebüſch
kriecht klagend in deine Arme,
bis Schnee fällt
über ſo ermüdete Landſchaft.
O ähnliche Gnade
erweiſeſt du mir, Lächeln meines Geſichts,
da die Züge
der lieblichen Wärme bar
einhüllſt du die klagenden.

Nina

Ich will dich lieben, wie ein Vogel fliegt,
aufflatternd seine Luft am Tag zu zeigen!
Wie Gräser sich in dunkle Moose neigen,
da sich auf ihnen eine Blüte wiegt!

Vor deinen Zehen rundet sich der Stein,
die Lilien wachsen hoch an deinen Gliedern,
die Grüße deiner Reinheit zu erwidern –
es geht das Reh nach dir den Wald hinein.

In deinen Schoß die gelben Früchte sind
von selbst gefallen, um dein Kleid zu zieren.
Du aber überstrahlest ihren
fruchtbaren Glanz mit deinem schönen Kind!

Gedulde dich

Gedulde dich, du sehnsuchtsvoller Mund,
O haltet an euch, ausgestreckte Arme,
daß der Geliebte sich von selbst erbarme
und sich vertiefe meinem Liebesgrund.

Tauch, blauer Himmel, dich in diese Flut
und tummelt euch, ihr mitternächtigen Fische,
daß sich das Stumme mit Lebendigem mische
und sich entschleiere in meinem Blut.

Zwischen den Stunden

Der volle Mond schließt sich um unser Lieben,
aus seinem Abend tauche ich hervor,
erloschʼne Lampen füllend vor dem Tor
und ganz der Demut eines Tiers verblieben.

Da ich, Erschauernde, mich selbst berühre,
ob dies der Körper, den du dir erlesen,
und alle Träumerei nicht Traum gewesen —
im Frühlingswehen deine Wohltat spüre

und süß erprüfe, ob Gefühl nicht trüge —
da seh ich wieder vor mir dein Gesicht
und deines Lächelns wilde Zuversicht,
daß ich beseligt Nacht zu Nächten füge.

Ich liebe dich

Ich liebe dich im Angesicht der losen,
unendlich süßen Blüten meiner Sünden
und gehe heimlich hin, mich anzuzünden
im dornenhaftesten Gebüsch der Rosen.

Heimliche Bitte

Laß mich den Schlaf bereiten, späte Stunde,
für dieses Haupt und leih mir deine Stille,
daß ich wie Mohn um seine Schläfen quille
und lautlos sei wie Hauch von seinem Munde.

Bring, Morgen, mir dein zartestes Errőten,
vom Traum zu lősen Augen, Stirn und Wangen,
daß sie so klar und schőn den Tag anfangen
mit meinem Gruß und ersten Vogelflőten.

An einen Dichter

Wenn die Schar der ziehenden Vögel,
einen Gefährten ihres Stammes erspähend,
ihn aufnimmt,
nicht unterbrechend den Flug,
also sicher bekannt
ist ihnen der Zugeflogene –

Denn es gibt unter den Fliegenden,
zwischen zwei Heimaten Segelnden,
vielerlei Arten,
wie die liebliche, weiß gebrüstete
und die großbeschwingten, langgeschnäbelten;
aber die singenden
grauen unter den Schimmernden,
die Nachtigallen,
ihres Herzens wegen oft gefangen und getötet,
derer gedenk ich –

Als ich dich sah,
gleich redete ich fröhlich
und meine Wangen röteten sich.
Also eilig
zeigte mein Herz dir seine Farbe.

Abendlandschaft

Vergebens müht aus altem Haus
zur Höhe sich der Rauch,
es bricht der Halm,
wenn jäh der Wind sich dreht;
am Ackersaume kriecht so spät die Wolke.
Zerbröckelt nicht der Himmel schon
und jedes Ding im Raum
und alles Licht erlischt,
daß über dir der Baum
nicht Schatten mehr
und nur die müde Geste ist.
Und selbst die Hand entschlummert sanft,
wenn du sie hebst,
und Totenstille ist in dir,
da du noch lebst.

Es ist dein Tod

Es ist dein Tod,
der mich so sehr in dich gesenkt,
daß keine Wolke
mir den Tropfen schenkt,
den ich gebrauche,
um von dir mich loszuweinen.

Weh, daß in fremdes Blut
ich meine Finger tauche,
nur um dem deinen
wunschlos zu erscheinen
und nicht Gewicht vor deinen Füßen sei.

Ich fühl:
es ruft dich mit so nahem Schrei
die Erde,
noch eh dem Sterbenden ihr Sinn gewährt.

Wo willst du mit so schmalem Lächeln hin?
In meine Kreise kehrt dein Atem doch,
nach allem Tod mir überlassen,
und nie kommt schwarzer Wind in meine Gassen,
da ich so vieler Dinge Leben bin.

An zwei Tote

Ist eure Wohnung
ausgehoben aus den Städten —

Ihr seid, Geliebte,
nicht mehr gestorben als ich.

Sagt ich euch tot,
ich sagte mein Auge tot,
mein Ohr und meinen Mund.

Zu dicht an euren Fersen
blühen meine Rosen.

An zwei Tote

Der Sommer ist nicht mehr so wie er war,
als ihr noch mitgingt
in dem großen Parke.

Ob ich auch glaube,
daß ihr wiederkehrt
vielleicht in diesem Laub,
in Wind und Duft der Blumen,
Ach —

Wer gibt die Wange mir zurück,
die modernd liegt,
sie, die ich kenne?

Das Neugeborene, da ichs beschaue,
und das Bemühn des Frühlings
weckt mir nur Sehnsucht
nach vergangner Wohlgestalt.

An meinen Baum

Da ich dich behing
mit lieblichen Dingen,
die nun in dich hineingebildet sind,
mischte sich darein
das Geräusch fallender Nadeln,
und es zitterte dein Stamm.

Abgeschnitten sind deine Wurzeln,
du verströmst
den unsäglichen Duft deines Lebens.
Meinen Schlaf bettest du in Gesundheit,
meine Brust atmet deine Stärke,
mein Herz füllt sich mit deiner Kraft.

Du bedeckst mit deinem
hingesunkenen Grün
das Graue meines Bodens.

Ich liebe dich.
Ich werde dich nie vergessen.
Auch wenn ich dich morgen
Ast für Ast abhacken
und in das Feuer
meines schwarzen Ofens werfen muß.

An meinen Sohn

Immer, wenn ich an dich
das Wort richten wollte,
löste es sich nie von der Herzenswurzel,
als wäre
der Mund nicht dafür da,
es auszusprechen.

Verborgen vor den Blicken jedes Dritten,
nur dir sich zeigend, eifrig
lächelnd und in Tränen, mein Herz.

An meinen Sohn

Von den Füßen bis zu den gelockten Haaren,
immer muß ich dich belächeln
und möchte mit der Sonne und dem Wind,
mit Brot und Milch und Früchten
mitbaun an dir.

Möchte, daß der Regen über dich komme
und deine Schulter breit mache,
daß dein Weg weit sei
und deine Schritte ihn leicht bezwingen.

Wenn du fern bist:
gleich fühle ich mich wie die große Erde.
Wenn du auf dem Meer bist,
bin ich das Wasser.
Ich lasse dich nie aus meinem Schoß fallen.

Pſalm

Wir Menſchen.
Wir.
Daß unſere Hände doch behutſamer
ineinandergriffen, ſich zum Troſte!
Aber der Tag iſt laut von den ſchreienden Stimmen.

Ich möchte meine Straße gehen
und alle grüßen, die mir begegnen,
aber bei keinem länger verweilen.
Ich habe noch niemals nachgedacht,
was die Prieſter lehren,
aber ich fühle an dieſem Abend
noch viele verlaſſene Dinge
bereitſtehen für mich.

Dann wird mein Herz nicht mehr zucken
über den Gruß eines Freundes,
der mich lieb hat, aber nicht am liebſten.
Wir Menſchen.
Daß wir doch erkennen würden,
wie alles eines gilt:

Ob ich dich liebe oder jenen oder alle zugleich,
denn ein Zeitfüllendes ist die Liebe,
um nicht immer den Tod denken zu müssen,
den wir nicht begreifen.

Oh, ich habe das gütigste Los von allen:
Jedes meiner Glieder schläft in Gesundheit.
Ich will gut zu euch sein,
zu euch, Menschen,
ihr sollt das Frohe meines erwachten Lebens
fühlen!

Der himmliſche Spiegel

Gilt dein umkoſtes Antlitz mir
mehr noch als dieſe Straße, Baum und Stein
und eines Tieres wunderlicher Schritt,
dem ich gleich einem Traum nachſinne —
als Berg und Quelle
und eines Wetters ſeliges Gefälle?

Bin ich ein Trichter, dieſem Strome offen,
dies ungeheure Blut und dies Gefühl der Liebe,
iſt's noch in mir —
iſt meine Stimme, da ich ſie beginne,
nicht Echo ſchon in unbeſtimmten Räumen,
und wiederum das Rauſchen in den Bäumen,
nicht gleich dem Ton, den ich ſo oft getroffen?

Oh, daß ich immer deiner Augen Schein
vor meinem aufgetanen Blick empfände!
Es zeiget ſich darin der Welt Gelände
und tiefer noch als dies: mein eignes Sein.

Fast wie ein Morgenrot

Fast wie ein Morgenrot,
ein wunderbares, scheint
mir jene Zeit des Alters,
dein Gesicht und weißes Haar.

So wie das Mädchen
aus beschwerter Kindheit
sich jäh entfaltet
und dem leichtren Flügelschlag der Liebenden
sich hingibt —

wird nach so langem Sommer
unser Körper noch leichter sein
und unser Flug,
von keinem Steinwurf mehr getroffen,
vom Falken des Todes nicht erschreckt,

sich niederlassen in den Gärten, deren
eifrig gesuchte Brunnen
sich verbargen vor der Zeit
und nun, da sie in Stille liegt,
von selber springen.

So sehe ich das Welken unsrer Wangen
dienend
dem Aufgehn eines neuen Glücks.

Die Vergangenen

Zwischen den unteren Stämmen ziehen sie,
Schatten zwischen den Schatten,
mit schwarzumränderten Mäulern und dichtem Haar,
die Horchenden, Äugenden.
Tief hängt der Zweig über ihre Stirn.

Sie ziehen in der Weisheit des Windes
und im Gewähr der Ströme.
Ihre Hufe graben das Erdreich um,
ihre Zähne sind sanft und ihr Gehörn
abwärts gebogen.

Mit den uralten Moosen mischt sich ihre Spur
und ihr Geruch wird aufgesogen vom wilden Kraut.
Niemand findet zu ihnen,
nur die Verborgenen selbst sind ihnen nah.

Aber manchmal am Abend,
wenn in den Wohnungen
die Lampen angezündet sind,
dann kann es sein, daß ein Gebell,

der Hirsche Röhren und der Käuzchen Schrei
fremd übertönend,
anschlägt am Ohr der Spielenden am Tisch,
daß sie für einen Atemzug
reglos und offen ihre Karten halten —
so düster ist es im Raum
und ihr Gesicht mondwärts gerichtet.

Widmung an den Geliebten

Wenn aus des Waldes Abgrund
die Wurzel eines Baumes aufsteigt,
zwischen gespaltener Rinde
umsonst das leuchtende Harz quillt —

Ach, wie achten
die unten Lebenden
auf die Wipfel, die den Winden begegnen,
und des Sorglosen Schritt
stehet beschwert
von dem in den Weg gestürzten
noch rauschenden Laub.

Da aus den Städten
der Liebende hinauseilt,
die Stirne anzulehnen an Moos und Quell,
an sein Herz die Tiere und das Wachsende zu
pressen —

Dann fliehn ihn die Atmenden!
Das mit Andacht beschaute Reh
flieht mit angstvoll gerundetem Auge,

im klaren Bache der Fisch
schnellt ins trübe Versteck,
und die lieblichen
für die Mädchen bestimmten Blumen
sind den summenden Bienen allein
ganz zugewendet.
Es dulden
im Verborgenen wohl
die Moose das ruhende Haupt;
kühl aber strömt es und giftig fast
aus ihrer Mitte,
und es wuchern über die Hand ihm
unaufhaltsam die dunklen Farren.

Es zeiget im Korbe der Fisch
zur Betrachtung den blanken Leib.
Hoch auf den Schultern der Jäger
trägt das erschossene Reh.
Nur die ans Kleid gesteckte Blüte
füllt seine Falten mit ihrem welkenden Duft.

Da gedenkt der Entfremdete
seiner Geliebten,
und siehe: es atmet die Brust

einig die Wärme des Sommers,
weithin reichet der Strahl,
der seine Haare schöner erglänzet,
und wieder vernimmt das Ohr
aus dem gleichgültigen Plätschern der Bäche
die Melodie des eigenen Herzens!
Regt sich Feindliches auch von Baum zu Strauch,
vom Säugenden zum Gesäugten,
so rinnt die Quelle
allen zur frohen Erquickung.

Ein Blühender unter den Blühenden!
Ein Durstiger unter den Durstigen!
Ein Fliehender selbst
unter den schwankenden Bäumen,
wendet er,
fürchtend den Blitz und das Sterbliche!
Leichter verwundbar erscheint dem Liebenden
das Geliebte —
aber dem Hingegebenen
ist ein unendliches Bett bereitet.

Inhalt

Beginn des Tages 7
Frühling 8
Begrüßung 9
Liebeswunsch 10
In der Allee 11
An die Nacht 12
Dein Angesicht 13
Abendwanderung 14
Die Wandlung 15
Wo bist du hergekommen 16
Wie der Frühling 18
Es kommen viele Fremde 19
Berührung 20
An einen jungen Maler 21
An einen Schauspieler 23
Deine Augen 24
Helle Nacht 25
Du bist der Föhn 26
Schritte in der Nacht 27
Sende mich 28
Klage 29
An eine Tote 30
An eine Tote 31
An eine Tote 32
Sommer 33

Gesang aus der Nacht 34
Herbst 35
Späte Zeit 36
Kommt, unruhvolle Vögel 37
O Wärme 38
Im Nebel 39
Nina 40
Gedulde dich 41
Zwischen den Stunden 42
Ich liebe dich 43
Heimliche Bitte 44
An einen Dichter 45
Abendlandschaft 46
Es ist dein Tod 47
An zwei Tote 48
An zwei Tote 49
An meinen Baum 50
An meinen Sohn 51
An meinen Sohn 52
Psalm 53
Der himmlische Spiegel 55
Fast wie ein Morgenrot 56
Die Vergangenen 58
Widmung an den Geliebten 60

Druck der Spamerschen Buchdruckerei in Leipzig

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 122885590